



Zermatt versus Sölden – oder: Warum Medikamente im Ausland billiger sind als in der Schweiz

Andreas Faller, Rechtsanwalt und Berater im Gesundheitswesen 15. März 2020

Ein guter Freund von mir war letzte Woche mit seiner Familie in den Skiferien in Sölden in Österreich und hat dafür rund ein Drittel weniger bezahlt als ich mit meiner Familie in Zermatt.

Auf den ersten Blick mag das ärgerlich erscheinen, aber es ist nun mal so, dass die Gestehungskosten für jegliche Art von Leistungen in der Schweiz deutlich höher sind als im Ausland. Dafür sind aber auch die Löhne bei uns im Durchschnitt deutlich höher.

Die gesamten Individualkosten für alle Dienstleistungen, die ein Bürger bezieht, liegen gemäss Bundesamt für Statistik in der Schweiz um 60% höher als im EU-Durchschnitt und um 40% höher als im vorher erwähnten Österreich. Andererseits sind die Löhne in der Schweiz mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie im EU-Durchschnitt und fast doppelt so hoch wie in Österreich.

Warum will nun der Bund ausgerechnet und nur bei Medikamenten die Preise via staatliche Preisbildung auf das Niveau des Auslands senken?

Dies hat insbesondere bei den ohnehin schon preisgünstigen, aber wichtigen Medikamenten der Grundversorgung, bei denen viele weniger oder kaum mehr als CHF 10.— pro Schachtel kosten, massive Auswirkungen.

Eine Packung mit 16 Dafalgan Tabletten (Schmerzmittel) kostet beispielsweise noch CHF 2.45, eine Schachtel mit 20 Kaugummi über CHF 3.---.

Ich bin der Letzte, der gegen Kostendämpfung im Gesundheitswesen ist. Diese muss aber da erfolgen, wo sie echte Einsparungen bringt und die Effekte nicht kontraproduktiv sind.

Und es wurden hierzu einige wirklich gute Sparvorschläge erarbeitet, die bei der zuständigen Bundesverwaltung aber kein Gehör gefunden haben. Warum ist mir schleierhaft.

Mittlerweile werden kaum mehr Medikamente der Grundversorgung in der Schweiz produziert und wir sind massiv abhängig von Herstellern in China und Indien – und das verschärft sich laufend weiter.

Aktuell sind hunderte von Medikamenten der Grundversorgung in der Schweiz nicht mehr lieferbar und das Problem wird sich mit Corona erheblich akzentuieren. So wurde nun aus Indien kommuniziert, dass der Export von 26 wichtigen Medikamenten und Wirkstoffen eingeschränkt wird.

Mehr dazu in meiner nächsten Kolumne «Das kommt schon gut: Die Sache mit der Versorgungssicherheit - Oder: Wie man ohne Kollateralschäden sparen könnte»